

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1785

12.1.1785 (Nr. 5)

Carlruher

Mittwochs

I 7



Zeitung.

den 12 January.

8 5.

Mit Hochfürstl. Markgräfl. Badischen gnädigstem Privilegio.

Siebenbürgische Grenze, ohne Datum.

Die Empörung der Wallachen zieht die Blicke des Beobachters auf sich. Wie ist eine Nation, welche bisher für furchtsam und ans härteste Joch der Sclaverey gewöhnt gehalten wurde, auf einmal so wild und so unzwingbar geworden? Wie konnte ein elender Horiah, der ehedessen im öffentlichen Gefängniß gefesselt war; das Oberhaupt von Empörern werden, deren Wuth gegen ihre Landsherrn er zu benutzen wußte und endlich die Aufrührersabne wider den Regent selbst ansteckte? Wie konnte dieser Nebel eine so große Provinz verheeren, sich gegen die wider ihn abgeschickten Truppen wehren, und sogar nach harten Schlägen, sein Rebellenhaupt empor heben? Was für Hülfquellen muß ein so niedriges Insekt haben, aus denen es sein Gift spinnt? Wodurch wird der Faden dieses abscheulichen Gespinnns verlängert? Wie erhält eine Räuberrotte Lebensmittel, Wasser, Munition und Zusucht? —

Lisabonn, vom 2. Dec.

Der ehemalige Präsident von Nir. in Provenze, Entrecasteaux, der Mörder seiner Ehegattin, befindet sich noch dahier im Gefängniß. Keulich ließ er ein weitläufiges rührendes Schreiben an ihre Maj. die Königin gelangen, worinn er sein Verbrechen offenherzig gesteht, Reu und Leid darüber bezeugt, und um den tausendmal verdienten Tod, als eine Gnade, bittet. Bei diesem Geständnis macht er eine kurze Beschreibung seines Lebens. Mein Vater und meine Mutter, heißen die Worte, verheuratheten mich schon in dem 18. Jahr meines Alters. Ich machte eine von den Parthien, die die Eltern ohne großes Bedenken annehmen,

weil sie selten dabei auf die Uebereinstimmung der Herzen sehen, die sich auf ewig mit einander vereinigen sollen. Sie hatten auch die Absicht, mich bei so frühher Verheurathung vor den Ausschweifungen meines Alters in Sicherheit zu setzen. Allein mein Hang dazu duldet keine Ketten. Eine neue Flamme ergriff mein Herz, und dieser andere verführerische Gegenstand löschte alles Erinnern an die Pflichten gegen meine Gattin in mir aus. Diese mächtige durch vieljährigen vertraulichen Umgang genährte Liebe stieg bis zum höchsten Grad. Eine heimliche Entweichung war fest beschlossen; denn meine Glücksumstände waren so, daß ich so viel hätte mit mir nehmen können, um mich und meine heimliche Liebste, in welchem Winkel der Welt es gewesen wäre, hinreichend zu erhalten.

Aber die edle Seele, die sich für mich aufgeopfert hatte, wollte nicht, daß ich dieses Opfer für sie thun sollte; dieser Edelmuthe erregte nur noch mehr Bewunderung in mir und erhitzte meinen Kopf bis zum erschrecklichsten Bergehen, diejenige auf ewig aus dem Weg zu räumen, welche die Hinderniß meiner Liebe war. Kann noch ein Trost für mich seyn, so ist es dieser, daß der Gegenstand meines Unglücks keinen unmittelbaren Antheil an dieser Abscheulichkeit gehabt habe, vielmehr mich davon abgehalten haben würde, wenn sie mich dazu fähig zu seyn hätte glauben können.

Petersburg, vom 14 Dec.

Diesige Stadt ist durch die im Jahr 1782. bekannte gemachte Polizey-Ordnung in 10 Theile und in 42 Quatiere eingetheilt. In allen diesen Theilen zählt man 102 steinerne und III hölzerne Gebäude, welche:

der Krone gehören, ferner 984 steinerne und 2623 hölzerne Privathäuser, zusammen 3847 Gebäude, wovon 1086 von Steinen erbaut sind. In dem Hafen von Petersburg allein sind in der ersten Hälfte verwichenen Jahres mehr als 600 fremde Schiffe angekommen, welches beweiset, daß der Handel des russischen Reichs in voller Thätigkeit ist. In der Nacht vom 24 auf den 25ten Nov. ward die Newa mit Eis belegt.

Von der türkischen Grenze, vom 15 Dec.

Nachrichten aus Constantinopel zufolge, steht demalen der K. spanische Gesandte mit dem Divan wegen Algier in Unterredung. Dieser Angelegenheit halber ist bereits ein Capidicht-Bachi mit Aufträgen nach Algier abgegangen. Nach Madrid wird nächstens ein Minister vom 2ten Rang abgesandt werden. In den levantischen Hafen ist, wegen der österr. und holländischen Streitigkeiten, die Asscuranz auf die Schiffe dieser beyden Mächte bis auf 8 und 10 vom Hundert gestiegen.

Mez, vom 28 Dec.

Unsre Besatzung besteht aus 15000 Mann. Was man an Pferden bekommen kann, wird gekauft. Was man sonst an Haber für 3 Liv. kaufte, kostet jetzt noch einmal so viel. In den Schmelzhütten und Gießereyen werden nichts als Kugeln und Bomben gegossen, in dem Zeughaus aber mit größtem Fleiß gearbeitet.

Wien, vom 29 Dec.

Man sagt, Herr Linguet sey für seine wichtigen Dienste, die er durch seine feurige Schreibart und Sätze in seinen Annalen in Betreff der Holländersache dem Haus Oesterreich geleistet von dem Freiherrn von Kageneck in London von Seiten Sr. Maj. des Kaisers mit tausend Dukaten beschenkt worden. Laut höchster Verordnung hat das Konsistorium von allen im Erzbischöflichen Sprengel befindlichen Eriesuiten ein treues Verzeichniß über ihre Fähigkeit, desgleichen über ihre Pensionen, Befoldungen und Zulagen abgefordert und die zur Seelsorge untauglichen, in Städten an die Schulaufsäher und auf dem Land an die Obrigkeiten ihres Aufenthalts zur Prüfung angewiesen. Zu Wien werden über 30000 Hunde unterhalten. Wenn man nach einem mäßigen Ueberschlag für die tägliche Verzehrung eines jeden Hundes nur einen halben Kreuzer annimmt, so kostet ihre jährliche Unterhaltung bey 90000 fl.

Man liest hier folgenden Auszug eines Schreibens aus Klausenburg vom 14 Dec. Noch bin ich nicht gegen die Rebellen ausgezogen; denn die Compagnie des Franz Spulaischen Regiments, bey welcher ich bin, muß hier beständig in Besatzung bleiben, um die Stadt nicht zu sehr zu entblößen. Die Rebellen se-

hen nun schon seit 14 Tagen eine Stunde von hier, und seitdem sie diese Position genommen haben, habe ich weder die Kleider vom Leib gebracht, noch bin ich in ein Bett gekommen. Alles muß auf seiner Huth seyn. Unsere auswärt's stehenden Compagnien haben täglich Schaarmügel mit den Rebellen, welche aber auch meistens zurückgetrieben werden. Im Grund entscheidet aber das noch nichts, und es geht auch unsrer Seits selten ohne Verlust einiger Leute ab. Von Officieren ist zwar noch niemand umgekommen, Bleiwirte aber sind mehrere hieher gebracht worden. Die wahre Anzahl der Rebellen kann man noch nicht ganz ergründen, denn erstens sind sie nicht beisammen, sondern zerstreut, und zweytens werden sie täglich theils geschwächt, theils aber durch den neuen Beytritt anderer Dörfer wieder vermehrt. Gleichwohl mag sich ihre Zahl noch auf 20 tausend, wo nicht höher erstrecken. Täglich bringt man hier Gefangene ein, die man an verschiedenen Qualen ihre wallachische Seele aushauchen läßt. Die Ausfälle dieses Gesindels in die benachbarten ungarischen Komitate sind nicht wohl zu verhüten, ehe wir nicht noch mehrere Verstärkung erhalten. Im Arader Komitat fiel ihnen am 15. d. M. nachdem sie 10 Bauern und 2 Beamten erschlagen hatten, eine Königl. Kasse mit 10 tausend 126 Gulden in die Hände. Zwe Compagnien von Drosz bewachen den berühmten Paß des eifernen Thors, und die Szeckler die Cameral-Silberbergwerke. Wir erwarten außer 2 neuen Infanterieregimentern aus Gallizien das Caramellische Kürassierregiment, welches, wie man vernimmt, schon Befehl zum Ausbruch erhalten hat. So sehr man in den westlichen Gegenden immer vom Krieg lärm, so weiß man doch, daß der K. K. Hof durchaus keinen Krieg will, und wenn die Regimenter fortfahren, zu marschieren, so geschieht das nur, um den ohnehin ihrem gänzlichen Ausschluß nahen Unternehmungen das gehörige Gewicht zu geben, und um auch in Friedenszeiten in den Niederlanden zu verbleiben, wo allezeit eine Armee von 40 tausend Mann garnisoniren soll. Diese erklärte Vermeidung des Kriegs von Seiten des K. K. Hof's gründet sich aber nicht auf einen absoluten Verzicht auf die Oeffnung der Schelde, die allezeit zum Grund der Unterhandlungen und Vorschläge genommen worden ist, und noch genommen wird, sondern sie hat bloß gewisse Modalitäten zum Grund, die sich der Monarch, einzig um Europens Ruhe zu erhalten, gefallen lassen will. In Betreff dieser Modalitäten allein werden also jetzt Unterhandlungen gepflogen, von deren gutem Ausschlag man hier schon so gewiß seyn will, daß man den Courier mit der Ratifikation, oder wenigst mit einer Kleinen, dem gan-

ten Geschäft nicht präjudicialen Abänderung der letz-
ten von hieraus gemachten Eröffnungen nächstens er-
wartet. Die Uebereinkunft wegen der zu stabilirenden
Tariffe, und des ostindischen Handels waren, wie man
vernimmt, bisher noch die einzigen, hauptsächlichsten
Steine des Anstosses, und wenn man, ohne den er-
warteten Courier noch zu sehen, fortfährt, von dem
Frieden als von einer sichern Sache zu reden, so ist
es darum, weil man vernünftige Ursache zu glauben
hat, daß die Unterhandlungen wegen solcher Punkte,
die im Grund bloße Incidientpunkte sind, sich keines-
wegs zerschlagen werden.

Regensburg, vom 1 Jan.

Zufolge Berichten aus Oberbayern, sind folgende
L. K. Truppen durch Schärding gezogen. 1stens:
580 Ulanen zu Pferd mit Kürassen und großen Bä-
renmützen mit Reigerfedern, weiß und rothen Aufschlä-
gen gekleidet, bewaffnet mit einem 9 bis 10 Fuß lan-
gen, mit Riemen und Ringen befestigten Speiß, ei-
nem Karabiner 2 Pistolen und 1 Säbel; 2stens: das
Kroatenregiment von Laurendorf, 800 Mann stark,
trägt grün mit gelb, Husarenmäntel, eiserne Kaskets
mit Federn, einen Karabiner mit Bajonet, eine Gür-
telpistole, zwei andere Pistolen, einen Husarensäbel,
und ist leicht beritten; 3stens: 300 Husaren von Rhe-
venhüller, tragen roth mit schwarz, die Officier kupfer-
ne Schilder an ihren rothen Mützen; 4stens: das Pan-
durenregiment von Mikowiz, 1000 Mann stark, tür-
kisch gekleidet, mit bloßer Brust, um die Lenden einen
schwarzen Gurt mit 4 Pistolen, zur rechten Seite ei-
nen Dolch, zur linken aber einen Säbel, dabey noch
mit einer großen türkischen Büchse bewaffnet; 5stens:
das Pandurenregiment von Berndorf, 900 Mann
stark, bewaffnet wie die vorigen; 6stens: das Morlak-
ten-Freykorps des Prinzen Comenes, nur 280 Mann
stark, aber von fürchterlichem Ansehen, mit verbrann-
ten Gesichtern und großen Knebelbärten, ganz türkisch
gekleidet, auf ihren schwarzen Turbans rothe Federn
tragend. Außer der völligen Panduren-Bewaffnung,
führen sie noch ein Beil und eine Patrontasche. Die
Officier haben schöne türkische Pferde; ihre Fahne ist
gelb mit schwarzen Streifen, und ihre Feldmusik be-
steht in kleinen Trommeln und Hörnern.

Wien, vom 1. Jan.

Obgleich das Publikum noch bis jetzt völlig unge-
wis ist, ob und was für Veränderungen es in
unser inneren Staatsverwaltung geben werde, so be-
haupten doch einige die Wahrheit folgender Beförde-
rungsliste: Der Graf von Hatzfeld soll jubiliert werden,
der Graf von Kolowrat demselben als Staatsminister
im Fach der inländischen Geschäfte nachfolgen! der
Graf von Sizingendorf soll Großkanzler von Böhmen

und Oesterreich seyn, der Vicekanzler, Baron von
Hebter, ins- ausländische Ministerium (vielleicht als
Oesterreichischer Gesandter am Reichstag) gebracht,
und dessen Stelle durch den Baron von Lehr ersetzt
werden.

Paris, vom 2 Jan.

Das Edikt wegen dem Anleihen von 125 Millionen
ist am letzten Tag des abgelaufenen Jahrs erschienen.
Das neue Werk des vormaligen Finanzverwalters,
Herrn Neckers, wird vom König, Höchstwelcher
auf die Lesung jeder Wahrheit, die seinem Volk nüt-
lich seyn kann, begierig ist, mit aller Aufmerksamkeit
und Theilnehmung gelesen. Der Fürst von Stahren-
berg hatte neulich nach der öffentlichen Audienz, die
kaum 3 Minuten dauerte, noch eine geheime bey der
Königin, die über eine Stunde lang währte. Seit
einigen Tagen sieht man diesen Herrn öfters nach
Versailles fahren, woselbst er sich mit dem Grafen von
Bergennes bespricht.

Aus Lothringen, vom 3 Jan.

Wegen der beträchtlichen Anzahl Kriegsvölker, wel-
che dormalen ihr Standquartier hier zu Land und in
den dreym Bisthümern haben, verspürte man eine
ziemliche Klemme an Lebensbedürfnissen, so, daß die
Untertanen anfangen, schwürig zu werden; allein,
diesem Mangel ist sogleich gesteuert worden und Ord-
nung sowohl, als Ruhe waren gleich folgenden Tags
wieder hergestellt.

Auszug eines Schreibens aus Fürstenuau in der Grafschaft Erbach, vom 3. Jan.

In der Nacht vom 29. auf den 30. Dec. verspürte
man hier bei einer gänzlichen Windstille zwei heftige
Erdstöße. Der erste erfolgte Abends $\frac{3}{4}$ auf 10 Uhr
und bewegte das Haus, welches ich bewohne, so stark,
daß Gläser und Porcellan auf den Schränken klimper-
ten. Der zweite morgens um 5 Uhr war nicht we-
niger heftig, indem ich darüber erwachte und mit mei-
nem Bett bewegt wurde. Beide Stöße dauerten je-
doch nicht über eine Minute und verursachten außer
dem Schrecken keinen Schaden. Sie wurden von
einem andern im Bett liegenden Freund alhier, sodann
von mehreren in Michelstadt und Erbach ebenfalls beob-
achtet.

Haag, vom 3 Jan.

Der Herr Rheingraf von Salm hat geschrieben, daß
er Gelegenheit habe, von dem Herzog von Mecklen-
burg Strelitz zum Dienst des Staats 1000 Mann zu
erhalten, wenn man demselben, eben die Capitulation
wie dem neu angenommenen Bataillon von Waldeck
zugestünde, nemlich, daß es im Dienst des Staats
bleiben, aber in Friedenszeiten in den Staaten des
Herzogs sich aufhalten solle, wofür ihm alsdann eine

jährliche Subsidie zur Unterhaltung gedachter Truppen bezahlt werden müsse. Ein Reichsfürst soll den Truppen des Fürsten von Anhalt = Zerbst, die er Sr. Majestät dem Kaiser verehrt, den Durchmarsch nach den Niederlanden versagt haben.

Haag, vom 4 Jan.

Es heißt, Ihre Königl. Hoheit die Gemahlinn des Fürsten Statthalters würde, im Fall des ausbrechenden Kriegs, während Ihr Herr Gemahl bey der Armee seyn würde, das Schloß zu Dillenburg, beziehen, welches zu dem Ende in gehörigen Stand gesetzt werden soll. Der Marquis von Maillebois wird aus Paris erwartet. Die Nation scheint nicht durchgängig zufrieden zu seyn, daß einem Fremden das Generalcommando unsrer Armee anvertraut werde. Gewiß ist, daß zwey innländische Generale entschlossen sind, ihren Abschied zu nehmen. Die Verdopplung der Thätigkeit, womit die Kriegsrüstungen in Frankreich betrieben werden, giebt schlechte Hoffnung zum Frieden, desto mehr Versicherung aber der Republick, daß sie auf so mächtige Hülfen zählen könne. Ein Haufen Hessen hat einen holländischen Rekruten = Transport vom Salmischen Corps bey dem Durchzug durch einen hessischen Bezirk unweit Friedberg in der Wetterau weggenommen. Auch ist ein Schweizerofficier in dem Dienst der Republick zu Reitenau in Schwaben arretirt und nach Freiburg gebracht worden.

Aus Holland, vom 4 Jan.

Die Engländer schweigen zwar zu allem jezt still; allein glauben sie nicht, daß sie die Sache so ganz gleichgültig ansehen. Amerika's Verlust ist eine blutige Wunde für ihr Herz, und man müßte die Nation wenig kennen, wenn man glauben wollte, sie hätte sich ihrer Ansprüche ein für allemal begeben. Es fehlt ihnen bisher nichts, als nur eine günstige Gelegenheit, wo sie dieselben gewiß wieder hervorbringen, und geltend machen werden.

Niederrhein, vom 6 Jan.

So eben verbreitet sich das Gerücht, daß ein großer Reichsfürst, dessen ganzes Leben Wohlthun war, in letzten Zügen liege, oder vielleicht gar mit Tod abgegangen sey. Sollte sich diese Nachricht unglücklicher Weise bestätigen: so hätte man bey diesen bedenklichen Zeitumständen eine Ursach mehr zu fürchten, daß ganz Europa in Brand gerathen werde.

Vermischte Nachrichten.

Am 28 v. M. ist zu Nürnberg eine Staffete eingetroffen, mit dem Ersuchungsschreiben, um den nochmaligen Durchmarsch 8 Kaiserl. Königl. Regimenter durch die Reichslände. Die am 5. Jan. erst erwarteten Regimenter können, wegen beschleunigtem Marsch, wozu sie Befehl erhalten haben, schon den 1. Jan.

eingetroffen seyn. Die Gegenbefehle, welche die aus Breisgau ausgerückte Mannschafft, wieder dahin zurück zu kehren, erhalten, und die in Tyrol, daß sie daselbst verbleiben solle, bestärken vielmehr die Vermuthung, weiter um sich greifender Mißhelligkeiten als des Friedens.

Die neuesten Berichte von Wien melden, daß auf einem am 31. Dec. von Versailles gekommenen Courier der Waffenstillstand nun so gut als angenommen sey. Man sagt, des Kaisers Majestät haben sich bey den Unterhandlungen so gemüßigt finden lassen, daß Sie auch sogar die Summen, welche Holland im Traktat von Münster für den ausschließlichen Besitz der Schelde aufgewendet, zu ersetzen sich erboren haben. Auch soll die holländische Flagge auf diesem Strohm künftig eben so frey als die Kaiserliche seyn. Daß die Generallstaaten für die der Kaiserlichen Flagge erwiesene Beleidigung die aufgelaufene Kriegskosten zu bezahlen bekommen, versteht sich von selbst.

Zu Lemberg wird unter dem Chef des Fürsten Poniatowsky ein neues Uhlänenkorps angeworben, welches wegen des starken Zulaufs in etlichen Wochen komplett seyn wird. Alle Ober- und Unterofficiere werden aus verschiedenen Regimentern gezogen, mit der Bedingung, daß die Chefs für ihre Rechtschaffenheit gut seyn müssen. Man glaubt daher, daß es das Leibcorps Sr. Maj. in den Niederlanden werden soll.

Es ist offenbar, daß der König in Preußen zwischen Frankreich und dem Kaiserl. Hof eine vollkommene Neutralität beobachten werde.

Mit unsrer Aufklärung sollten wir noch nicht prahlen. Tausende glaubten noch dieses Jahr in Rom an La bre, in Berlin an einen Monddoctor und einen Kalenderpropheten: und ein guter Theil unsrer deutschen Landsleute fürchteten sich, die Ziehenschen Weissagungen noch erfüllt zu sehen. In Portugal hielt man Aufzüge mit dem Bild vom Cay, wie die blinden Heiden mit ihrer Diana von Ephesus thaten. In Madrid war ein Antillo; in Bologna ließ die Inquisition einen Herrenmeister auf einem Esel zur Schan herum führen; in Königsberg verschrieb sich ein Weibsbild dem Teufel; in — — wollte ein Hosprediger dieses Unwesens durch den Exorcismus austreiben. Und was thaten die Exorcisten zu Günzburg und Elchingen, der Pfarrer zu Kindingheim, Vater — — — und einer seines Gleichen zu — — — der ehrenrührige Pasquille, statt des Worts Gottes, von der Kanzel empfahl, den Scapulierprediger zu — — — nicht zu vergessen, der seine Glaubigen wie Enten schwimmen ließ?